

Frank Keil

Einfach ganz anders leben

Wer lebt nicht den Traum, dass eines Tages das Leben ein anderes wird ... nur: wird es uns dann besser ergehen? Werden wir gewinnen? Oder ist diese Frage nicht schon die falsche?

Max Scharnigg ist ein feiner Schreiber. Das ist jetzt nicht so einfach dahingesagt. Das ist schon eine überlegte Aussage. Die auf der Lektüre diverser, meist kurzer Artikel beruht, die Scharnigg mit offenbar leichter Hand hier und da in der *Süd-deutschen Zeitung* einstreut, wo er als Redakteur seit einigen Jahren angestellt tätig ist.

Dabei widmet er sich oft den schönen Verschrobenheiten des Alltags, den angeblichen Nebensächlichkeiten, die unser Dasein am Ende ausmachen. Und die man oft nicht aufmerksam genug betrachtet, an denen man gehetzt vorbeischaudert, weshalb ein wachsamer Beobachter und nachfolgend Kommentator wie der Scharnigg Max so wichtig ist in unserer Welt.

Nun legt er einen neuen Roman vor (es ist sein dritter), der mit einem interessanten Helden aufwartet: mit Paul Neulich, der unter dem Namen August Sternberg seit 12 Jahren eine wöchentliche Kolumne in einer gewichtigen Zeitschrift hat, in der er seine Zeitgenossen immer wieder aufs Neue vor den Unsinnigkeiten unserer hektischen und überhitzten Moderne zu bewahren sucht. Etwa indem er unverdrossen das Lob des analogen Merkmals spricht, was ein (wachsender) Teil der Leserschaft als völlig aus der Welt gefallen empfindet, ein anderer (schrumpfender) Teil aus demselben Grunde umso mehr schätzt.

Überhaupt ist Sternberg – Slogan: Deutschlands Benimm-Papst Nr. 1 – ein recht interessantes Rudiment. In der Zeitung, die ihn wie einen universalen Lebensberater regelrecht hält, ist längst kein Stein auf dem anderen geblieben, die Redaktion hat mehrfach gewechselt, der Besitzer der Zeitung auch. Nur Sternberg ist geblieben und was er denkt und anschließend wohlgefällig ausformuliert, wird Woche für Woche gedruckt. Und damit hat Paul sein durchaus gutes Auskommen.



Max Scharnigg
Der restliche Sommer
Hamburg: Hoffmann & Campe 2018
240 Seiten
20,00 Euro
ISBN: 978-3-455-40494-4
Leseprobe: www.hoffmann-und-campe.de/buch-info/der-restliche-sommer-buch-9574/#Leseprobe

Der seinerseits sich gerade in ein neues Leben stürzt, mit Sara. Die ihrerseits zuvor mit dem genialischen Programmierer und Start-Up'er Tin Hasenglock liiert war, der die vollzogene Trennung seinerseits nurmehr als eine Auszeit betrachtet – es geht in diesem Roman immer wieder auch um die Frage, ob wir eigentlich wahrnehmen, was um uns herum und mit uns passiert, oder ob wir doch lieber unseren ganz eigenen Vorstellungen von Wirklichkeiten vertrauen und ihnen nachgehen, solange es eben geht, koste es was es wolle.

Sara jedenfalls reist mit Paul seit einiger Zeit durch die Welt, angekommen sind sie nun in einem kleinen Küstenort an der Südküste Portugals, wo sie Abend für Abend im »Kiko« gediegen einfach speisen, was noch wichtig werden wird. Und eben haben sie sehr theatralisch ihre Handys ins Meer geworfen, so manches soll anders werden, da muss man konsequent sein.

Und was wird jetzt mit August Sternbergs Kolumne?

Fehlt noch Sonja, vorher die Frau von Paul, eine im Prinzip gestandene Therapeutin, spezialisiert auf die Arbeit mit Geschiedenen und Getrennten, wie sie nun eine ist, »Kummerpraxis« nennt sie ihren Arbeitsort, so wie »auseinandergelebt« ein für sie verbotenes Wort ist.

Da bohrt nun etwas in ihr, klar:

Während es ihrem Ex ungeheuer gut geht – nur dass er nicht weiß, was macht er jetzt als August Sternberg mit dessen Kolumne, die er eigentlich längst hätte abgeben müssen.

Und Sonja nimmt die Einladung an zu einer Radiostunde, die Fachfrau erklärt der Welt zur langweiligen Nachmittagszeit (es wird kaum jemand zuhören, da ist sich Sonja sicher), was da warum immer schief läuft zwischen den Männern und den Frauen und zwischendurch läuft Musik, in regelmäßigen Abständen eingestreut.

»Der Mann mit den Getränken mochte sie. Ein schmaler Portugiese, der schüchtern an der Tür des Kiko's geklopft hatte, nahezu pünktlich. Als sie öffnete, erhitzt vom Putzen, hatte er sie an der Tür unsicher angelächelt, entschuldigend auf seinen Lieferwagen gezeigt und ein paar Sätze geflüstert, die Sara nicht verstanden hatte, aber das war sie schon gewohnt. Es war angenehm, wie leise die Männer hier waren, kein Vergleich mit den Franzosen und Italienern, die sie auf ihrer Reise getroffen hatten, auch nicht mit den Touristen. Ganz so, als wäre das Mannsein hier längst über seinen Zenit. Sie öffneten zusammen die Türen des kleinen Verschlages auf der anderen Seite des Gebäudes, weit schwangen die alten Eisentüren ins Sonnenlicht. Paul hatte dort gestern tatsächlich etwas aufgeräumt, die Weinkisten waren nach Sorten zu sauberen Türmen gestapelt, leere Flaschen in einem großen Korb versammelt, sogar die Scherben auf einen Haufen in der Ecke gefegt. Der Mann, sein Name war Rui oder Roi, entlud seinen kleinen Laster. Als Sara helfen wollte, sprang er hinzu, drückte ihren Arm sacht nach unten und lächelte schüchtern. Bitte nicht, sagte er, es ist viel zu schwer. Sie spürte der Berührung nach, zwei Arme in der gleichen Sonne, aber doch so unterschiedlich warm. So fangen Pornoclips an, dachte Sara, aber sie spielen wahrscheinlich nie in Portugal, fast unmöglich bei diesen schwermütigen Männern.«

Max Scharnigg



© Nora Philipp | photocase.de

Doch die Sendung (und ganz wunderbar parodiert Scharnigg diesen Typus der vordergründig ambitionierten Lebensberatungsstunde, nach der man niemals schlauer ist) wird ganz anders verlaufen als beabsichtigt und erst recht als geplant – und auch Sonjas Leben wird eine Wendung erfahren, sie wird aufsteigen zu einer Ikone eines neuen, kämpferischen Feminismus, während Paul und seine Sara vorübergehend das »Kiko« übernehmen, voller Elan in die Rolle der Wirte wechseln, eine Herausforderung, an der August Sternberg mit Karacho scheitern wird, was durchaus sein Gutes hat.

Vier Lebensläufe aus dem Feld der oberen Mittelschicht werden kompositorisch geschickt entwickelt, skizziert und auch seziert, eingebettet in ein nahes Zukunftsszenario, in eine Welt, die si-

cher aber langsam aus den Fugen gerät, während ihre bisherigen Leistungsträger und Garanten nur schwerlich erfassen können, was da eigentlich passiert. Und das wird ganz wunderbar erzählt von Max Scharnigg, sehr gekonnt ausfabuliert, immer wieder überspitzt zugleich genau getroffen – und nicht nur am Ende, sondern immer wieder zwischendurch fragt man sich: Hat sich hier einer nicht zugleich am Selbstporträt erprobt und ist daran gewachsen?



**Autor**

Frank Keil

liest und schreibt gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Von Hamburg aus ist er unterwegs und recherchiert und verfasst Reportagen, Porträts, Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine. Zudem ist er noch Redaktor der deutsch-schweizer Produktion »ERNST – das Gesellschaftsmagazin für den Mann«.

✉ keilbuero@t-online.de

🌐 <http://keilbuero.de/>

Redaktion

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

☎ 040. 38 19 07

📄 040. 38 19 07

✉ redaktion@maennerwege.de

🌐 www.maennerwege.de | www.facebook.com/maennerwege

Links

Im Text **blaufarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

Zitiervorschlag

Keil, Frank (2018): Max Scharnigg: Der restliche Sommer. Hamburg 2018 (Rezension). www.maennerwege.de, August 2018.

Keywords

Lebenskrise, Beziehungen, Liebe, Portugal, Medien, Feminismus

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.